

Werk

Titel: Obreen: Archief voor Nederlandsche Kunstgeschiedenis

Ort: Berlin; Stuttgart

Jahr: 1883

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?487700287_0006|log51

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

denen Form einer Beilage publicirt. Dieser Publication, welcher der Weiskunig, die Ehrenpforte und die Heiligen aus der Familie des Kaisers folgen sollen, liegt der Gedanke zu Grunde, dem grossen Habsburger Kaiser Max I., dem hervorragendsten Kunstmäcen seiner Zeit, ein würdiges typographisches Denkmal zu setzen.

Der Oberstkämmerer Franz Graf Crenneville hat sich durch die Herausgabe des Jahrbuches ein unbestreitbares und grosses Verdienst um die österreichische Kunstforschung erworben.

Wien, 3. Dez. 1882.

R. v. Eitelberger.

Obreen. Archief voor Nederlandsche Kunstgeschiedenis. 3^e Deel. 1880—1881. 4^e Deel 1882.

Die beiden neuesten Bände des »Archief« liefern den Beweis, dass wir diese Publication mit Recht als ein für die Kunst- und Künstlergeschichte Hollands epochemachendes Unternehmen begrüsst haben. Der Inhalt dieser beiden Bände steht nach dem Interesse, welches der Stoff der verschiedenen Aufsätze bietet, wie nach der kritischen Behandlung derselben durchaus dem nicht nach, was die beiden ersten Bände uns gebracht haben. Erst jetzt können wir ermessen, welch reicher Stoff sich der Urkundenforschung in Holland darbietet, und wie ohne eine solche systematische und kritische Publication des Materials in möglichster Vollständigkeit desselben eine kritische Geschichte der holländischen Malerei nicht denkbar ist. Um es daher dem »Archief« zu ermöglichen, dieses Material, welches schon für mehrere neue Bände fertig bereit liegt, in rascherer Folge zu bringen, sei mir der Wunsch gestattet, dass die Publication in den Kreisen unserer Studiengenossen und der Kunstliebhaber Deutschlands eine möglichst weite Verbreitung finden möge! Holland selbst bietet leider die wenig erfreuliche Erscheinung, dass seitens der Regierung derartige uneigennützig, mit der grössten Aufopferung von Zeit und Kraft ins Leben gerufene Publicationen auf kunstgeschichtlichen Gebiete nicht unterstützt werden, und dass andererseits gerade in dem Augenblick, wo sich dieselben eine gewisse Lebensfähigkeit in ihrem Absatz errungen haben, ein Concurrenzunternehmen auftaucht, welches — wenn auch von gleichem wissenschaftlichem Werth oder von gleich guten Grundsätzen getragen — doch den Absatz der älteren Publication in gefährbringender Weise beeinträchtigt. Warum ahmt Holland, das sonst nicht gern mit Deutschland verglichen sein will, gerade diesen deutschen Fehler nach?

Der Inhalt dieser beiden neuen Bände ist kurz der folgende. Den Anfang machen Veröffentlichungen des Oberstlieutenant Nic. Scheltema aus Gouda: Der Gildebrief vom Jahr 1609, die Register der berühmten Glasmaler-Gilde seit dem Jahre 1643, sowie Auszüge aus den städtischen Rechnungen von Gouda, welche Künstler betreffen; letztere gleichfalls vorwiegend für die Glasmaler von Interesse.

Eine kurze Mittheilung des Herrn P. A. Leupe über eine Klage gegen den bekannten Kalligraphen Lieve Willemsz. Coppinol beim »Hof von Holland« ist von besonderem Interesse als eine Art Gegenbild zu einer ähnlichen unerfreulichen Schwierigkeit, in welcher sich zehn Jahre früher Coppinol's Freund

Rembrandt befand. Copenol, damals siebenzigjährig, wird nämlich 1667 vom obersten Gerichtshof verurtheilt, eine gewisse Jannetje Blocq, eine Nähterin in Amsterdam, zu heirathen, welche in ihrer Klage 1665 angegeben hatte, dass Copenol bereits vier Jahre mit ihr zusammengelebt habe. Einzelne kleinere Notizen über Künstler und über Bilder, die im 17. oder 18. Jahrhundert in Nachlassenschaften namhaft gemacht werden, sind von geringerem Belang.

Der umfangreiche Aufsatz »Het Sint Lucas Gild te Amsterdam« bringt die »Ordonnantien en Willekeuren« dieser Gilde, wie sie im Jahre 1789 ausgegeben wurden, aber als Sammelband der älteren Ordonnantien bis zum Jahre 1553 hinauf. In denselben ist uns wohl das vollständigste Gilderecht für eine holländische Künstlerinnung erhalten.

In den »Losse Aanteekeningen betreffende Amsterdamsche Graveurs enz.« setzt Herr N. De Roever seine früheren Mittheilungen über Amsterdamer Stecher, Holzschneider und Drucker fort. Herr Archivar S. Muller theilt aus den Utrechter Archiven ein interessantes Actenstück mit, durch welches wir den bekannten Maler Jan van Scorel, Domherrn in Utrecht, zugleich als hervorragenden Ingenieur kennen lernen.

Den Schluss des dritten Bandes machen die »Mededeelingen uit het Haagsche Gemeente-Archief« von Herrn Abraham Bredius. Die Fortsetzung dieser Arbeit nimmt den grössten Theil des vierten Bandes ein. Ueber die Künstler des Haag waren wir bisher verhältnissmässig gut informirt; schon Houbraken hat hier die Quellen theilweise benutzt und durch Van Westrheene war eine Auswahl des Interessantesten in der »Kunstkroniek« von 1867 daraus mitgetheilt worden. Der Entschluss, die Quellen noch einmal gründlich durchzuarbeiten und das Material vollständig zu veröffentlichen, war einem jungen, rastlosen Forscher, wie Bredius, gewiss doppelt schwer. Aber der Erfolg hat seine Bemühungen glänzend belohnt. Nicht nur sind einzelne der älteren Angaben berichtigt: eine Reihe derselben treten jetzt erst in ihrem Zusammenhange in das rechte Licht, und zahlreiche neue Daten tragen dazu bei, den Biographien bekannter oder bisher unbekannter Künstler allmählig schärfere Form zu geben. Bredius hat an verschiedenen Orten, in holländischen und deutschen Kunstzeitschriften, namentlich für einzelne bisher nicht bekannte oder doch verkannte Künstler bereits selbst das Facit aus diesen seinen Forschungen gezogen — ich erinnere nur an Dirk van der Lisse —; der neue Schweriner Katalog von Dr. Fr. Schlie bietet ein weiteres Zeugnis, mit welchem Nutzen sich dieselben wissenschaftlich verwerthen lassen und die neue Auflage des Berliner Galeriekatalogs, deren Ausgabe eben bevorsteht, wird hoffentlich einen ebenso beredten Beweis dafür liefern. Ich muss mich für diesmal damit begnügen, auf diese Arbeiten zu verweisen. Die neuesten Forschungen von Bredius, die Ausgabe der Gildebücher von Leiden, welche uns der bereits in den ersten Lieferungen begonnene fünfte Theil bringen wird, soll sich — wie ich höre — mit dem Resultat jener Haager Forschungen messen können. Weit bedeutender soll aber die Ausbeute aus den bisher noch so gut wie gar nicht benutzten General-Archiven sein, mit deren Veröffentlichung Bredius hoffentlich dann auch nicht lange mehr wird zu zögern brauchen.